GEMEINDEBLATT
DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE BREMEN
AMTL. ORGAN DER GEMEINDEVERWALTUNG

Das Jüdische Gemeindeblatt gelangt an alle Mitglieder der Israelitischen Gemeinde Bremen und an alle Gemeindeverwaltungen der Rabbinatsbezirke Ostfriesland, Oldenburg und Stade unentgeltlich zur Lieferung

Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung des Verfassers gestattet

Verlagsort Mannheim. Verantwortlich für den red. Teil: Dr. Max Grünewald, Mannheim; für den lokalen Teil: M. Markreich, Bremen; für die Anzeigen: Curt Brömel, Ludwigshafen am Rhein. — D.-A. IV. Vj. 600 Exemplare.

Nr. 1 **Bremen, 22. Januar 1934** **6. Jahrgang**

Was heißt: Das Judentum bejahen?

Prof. Dr. Ismar Elbogen hat im „Gemeindeblatt der jüdischen Gemeinde Berlin" die Antwort auf diese Frage in prägnanten Sätzen dargelegt. Sie verdienen es, wieder und wieder gelesen zu werden. Die Voraussetzung oder wie Elbogen sagt, die untere Grenze aller Forderung ist das Bekenntnis: Ein Jude bin ich. Was aber heißt das Judentum bejahen?

Das Judentum bejahen heißt

sich als Glied jener alten Gemeinschaft fühlen, die vor Jahrtausenden an beiden Seiten des Jordan zum Volke geworden ist, dann ihr Land verloren, wiedergewonnen und wieder verloren, sich in alle Welt zerstreut hat, aber seelisch der alten Heimat verbunden geblieben ist, bis vor etwa 100 Jahren die einen diese Verbindung völlig aufgaben, die anderen zur neuen Besiedelung des Landes vorschritten.

Das Judentum bejahen heißt

sich zu der Lehre vom Sinai bekennen, die durch Propheten, Weise und Lehrer weiter ausgebaut, von Denkern mit der Weltanschauung ihrer Zeit in Einklang gebracht, die bald mehr, bald weniger streng in Grundlehren formuliert wurde, aber in dem Glauben an den einen Gott gipfelt, der die Welt in Güte lenkt und sie der messianischen Vollkommenheit entgegenführt.

Das Judentum bejahen heißt

sein Leben heiligen wollen, nicht von seinen Sinnen und Gelüsten, sondern von der Stimme des Gewissens sich leiten lassen, sich in Gesinnung und Handlung dem Gebote Gottes unterwerfen, das der Prophet Micha klassisch zusammengefaßt hat: Recht üben, an Liebestätigkeit sich freuen und in Demut wandeln vor deinem Gott.

Das Judentum bejahen heißt

die Lebensform des Judentums bejahen, die sich in seinen Einrichtungen, Satzungen und Bräuchen im Einzelleben, im Hause, in der Gemeinde entfaltet hat, heißt dem Alltag in der Arbeit, dem Sabbat und den Festen in der Feier ihre Weihe geben, dem innigen jüdischen Familienleben seine Grundlagen und seine Festigkeit wahren.

Das Judentum bejahen heißt

sich für die Zukunft des Judentums verantwortlich wissen, sich dafür einsetzen, daß seine Lehre rein und lebendig fortbesteht, aber auch dafür, daß seine Menschen sich heil an Leib und Seele erhalten, daß sie in körperlicher Ertüchtigung und seelischer Reinheit in angemessener und gesunder Berufsverteilung nützliche Bürger ihres Vaterlandes seien.

Das Judentum bejahen heißt

für den jüdischen Menschen Verständnis zeigen, wie er heute ist, mit seinen Schwächen und Vorzügen — nicht nur für die kleine Gruppe, in die Geburt und Erziehung den einzelnen gestellt haben, sondern für alle, die sich zum Judentum bekennen, an seiner Forterhaltung zu arbeiten bereit sind und darum auch uns in unserer Not hilfreich ihre Arme entgegenstrecken.

Das Judentum bejahen heißt

sich das Schrifttum des Judentums zu eigen machen, vor allem das Buch der Bücher, die Bibel, die für die Gesittung und Bildung der abendländischen Welt grundlegend geworden ist, unseren Vätern den Namen „Volk des Buches" eingetragen hat, den letzten Generationen aber verlorengegangen ist — neben ihm auch jenes weit verzweigte, mehr als zweitausendjährige Schrifttum, in dem das Ringen, das Denken und Fühlen, das Singen und Sagen des jüdischen Menschen Ausdruck gefunden hat.

Das Judentum bejahen heißt

sich in die Geschichte des Judentums vertiefen, die ein einzig dastehendes Beispiel von Standhaftigkeit und Ueberzeugungstreue bietet, das Leben einer Minderheit, die in einer fremden, meist gegnerischen Umwelt einen heroischen Kampf um ihr Dasein geführt, jede Zurücksetzung auf sich genommen hat, um ihre Eigenart zu behaupten, nach den Gesetzen ihres Seins zu leben, die ungeachtet harten Kampfes ums Dasein an der Arbeit für Kultur und Zivilisation der Menschheit ihren redlichen Anteil geleistet hat.

Das Judentum bejahen heißt

in geschichtlichen Zusammenhängen denken, Vergangenheit und Zukunft verbinden, wissen, daß, wer heute über das Weh des Enkels klagt, morgen das Vorrecht des Ahns genießt heißt darum auf die kommenden Zeiten schauen und das Gewaltige begreifen, das sich in unseren Tagen in Palästina vollzieht, wo Begeisterung und Opferbereitschaft jüdische junge Menschen befähigt, den Aufbau des Landes der Väter zu vollziehen Pioniere eines neuen, mit der Natur und der Bodenarbeit verknüpften jüdischen Lebens zu werden.

Das Judentum bejahen heißt

nicht, sich von andersartigen Menschen, von fremder Bildung und Gesittung abschließen. Das Judentum lehrt die Einheit des Menschengeschlechts und gebietet, den Nebenmenschen ohne Unterschied zu lieben. Wenn das erste Blatt der Bibel einen Schöpfungsbericht aus Babylonien verarbeitet, wenn der größte Prophet des Volkes einen ägyptischen Namen trägt und am ägyptischen Hofe erzogen ist, so zeigt das, daß das Judentum sich nicht hinter einer Mauer gegen die Welt absperren und sich die Anregung von außen fernhalten will.

Zeitweilige Unterbringung von Schulkindern in den Vereinigten Staaten

Der Hilfsverein der deutschen Juden beschäftigt sich zur Zeit mit der Prüfung des Projekts, etwa 200 jüdische Kinder im schulpflichtigen Alter in den Vereinigten Staaten in jüdischen Familien zum Zwecke der Ausbildung und Verpflegung unterzubringen.

Eine Verpflichtung zum Unterhalt nach der Schulzeit wird nicht übernommen. Adoption kommt auch nicht in Frage. Hingegen würden die Kinder in den dortigen Familien völlig unentgeltlich wohnen, beköstigt und bekleidet werden; auch würden sämtliche Unterrichtskosten getragen.

Alle Kinder müssen in Deutschland geboren sein. Es kommen nur völlig gesunde Kinder in Betracht. Eltern, welche sich für diese Unterbringung interessieren, wollen sich melden beim Wohlfahrts- und Jugendamt der israelitischen Gemeinde Mannheim, M 6, 12, das die Weiterleitung der Anträge übernehmen wird.

Aus der Israelitischen Gemeinde Bremen

Beiträge für den lokalen Teil sind an die Schriftleitung des Jüdischen Gemeindeblattes, Bremen, Gartenstraße 7, zu senden.

Amtliche Bekanntmachungen:

Betr. Gemeindebeiträge für 1934

Nachdem der Gemeindebeitrag für das 1. Quartal des Rechnungsjahres am 1. Januar fällig gewesen ist, richten wir hiermit an alle Gemeindemitglieder das dringende Ersuchen, den Gemeindebeitrag entweder in Vierteljahrs- oder Monatsraten spätestens bis zum 10. jeden Monats auf Postscheckkonto 8083 Hamburg oder auf die Konten bei der Sparkasse in Bremen oder bei der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, pünktlich zu überweisen.

Um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können, ist die Gemeindeverwaltung darauf angewiesen, daß jedes Gemeindemitglied ein verständnisvolles Eingehen auf die Notwendigkeiten der gemeindlichen Belange bekundet und vor allem bestrebt ist, durch genaue Einhaltung der Zahltermine über die Krise der Zeit hinwegzuhelfen.

Unsere besondere Bitte geht dahin, von den Möglichkeiten direkter Bankeinzahlung und bargeldloser Ueberweisung regelmäßig Gebrauch zu machen, keinesfalls aber erst das Erscheinen des Einkassierers abzuwarten.

Bremen, den 9. Januar 1934.

Der Vorstand.

*

Sprechzeiten in den Verwaltungsbüros

Fernruf: Domsheide 2 85 88

Gemeindevorstand (Büros: Gartenstraße 7, I. Etage)
Werktags 9—12 Uhr

Wohlfahrtspflege (Gartenstraße 7, I)
Montag und Donnerstag 9—12 Uhr.

*

Sprechstunden für rat- und hilfesuchende Frauen

finden statt:

1. **Jeden Montag und Donnerstag** zwischen 8 und 10 Uhr in der Privatwohnung von Frau E. Schragenheim, Hemelinger Straße 10a. (Ab Februar: Kreftingstraße 1.)
2. **Jeden ersten Dienstag** im Monat zwischen 9 und 11 Uhr anläßlich der Pfundspende-Verteilung in der 1. Etage des Gemeindehauses, Gartenstraße 7.

Außerdem finden die **regelmäßigen Sprechstunden des Wohlfahrtsamts** jeden Montag und Donnerstag vormittag für jedermann im Jüdischen Gemeindehause, Gartenstraße 7, statt, in dringenden Angelegenheiten täglich.

Bremen, den 16. Januar 1934.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

*

Betr. Gedächtnislicht-Einrichtung

Die Mitglieder werden daran erinnert, daß in der Synagoge Gedächtnislichter zum Andenken an Verstorbene gebrannt werden können.

Die Gebühren betragen:

für ein Licht am Jahrzeitstage 3 RM,
für ein Licht während des Trauerjahres 100 RM.

Anmeldung beim Vorsitzenden der Synagogen-Kommission.

Bremen, den 11. Januar 1934.

Der Vorstand.

*

Betr. Zahlstellen für Gemeindebeiträge

Es wird noch nicht allgemein beachtet, daß Einzahlungen und Ueberweisungen von Gemeindebeiträgen auch bei den Nebenstellen unserer kontoführenden Banken vorgenommen werden können.

Zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs geben wir nachstehend alle in Betracht kommenden Stellen auf:

1. Bremer Bank, Hauptstelle am Domshof,
   Nebenstellen: Buntentorsteinweg 7—9,
   Am Dobben 76,
   Doventorstraße 5—7,
   Fedelhören 87,
   Findorffstraße 34—36,
   Gröpelinger Heerstraße 204,
   Kleine Alle 17—19,
   Landwehrstraße 111,
   Vor dem Steintor 194.
2. Die Sparkasse in Bremen, Hauptstelle: am Brill 1,
   Nebenstellen: Bahnhofstraße 27—28,
   Fedelhören 87 a—c,
   Gröpelinger Heerstraße 173,
   Hamburger Straße 284,
   Hastedter Heerstraße 403—407,
   Hemmstraße 131,
   Kielstraße 24,
   Landwehrstraße 173—175,
   Osterstraße 72,
   Pappelstraße 123,
   Vor dem Steintor 18,
   Westerstraße 88.

Benutzung dieser Einzahlungsgelegenheiten wird dringend empfohlen.

Bremen, den 9. Januar 1934.

Der Vorstand.

Organisation der Israelitischen Gemeinde Bremen

Synagoge: Gartenstraße 6 — Gemeindebüro: Gartenstraße 7

Gemeinde-Verwaltung: Konferenzzimmer des jüdischen Gemeindehauses, Gartenstraße 7. Sprechstunden 10—11 Uhr werktags; vorherige Anmeldung im Gemeindebüro — Fernruf: Domsheide 285 88.

Jüdisches Wohlfahrtsamt: Büro Gartenstraße 7. Sprechzeit jeden Montag und Donnerstag 9—12 Uhr. — Einzahlungen erbeten auf Postscheckkonto 55 698 Hamburg oder an die Bremer Bank. — Fernruf: Domsheide 285 88.

Religionsschule: Gem.-Rabb. Dr. Aber, Auf den Häfen 100. Fernruf: 249 09. Sprechzeit: 9—10 Uhr. Zu anderer Zeit nach fernmündlicher Verständigung.
Kantor G. Rosemann, Kleine Allee 19. Hilfslehrer A. Freund, Delmenhorst.
Unterricht in der Domschule und im Gemeindehaus. Gartenstraße 7.
Anmeldung schulpflichtiger Kinder im Gemeindebüro.

Gottesdienst: Täglich. Vgl. Gebetzeiten.

Durchwanderer-Fürsorge: Abfertigungsstelle Gartenstraße 6 bis 7. (Bittstellern kein Geld, sondern Wohlfahrts-Schecks geben!) — Verpflegung: Pieperstraße 13 und Gartenstraße 5.

Koscher-Geflügel: Eduard Alexander, Falkenstraße 13. — Fernruf: Weser 846 68.

Jüdisches Altersheim: An der Morgenlandstraße, Eingang Gröpelinger Heerstraße 167. — Fernruf: Weser 802 08.

Ritual-Badeanstalt: Im Gemeindehaus Vohnenstraße 3, Straßenbahn-Haltestelle: Huckelriede. Fernruf: Roland 2954 (über Edling).

Jüdischen Vereinen steht der Sitzungssaal des Gemeinderats im Jüdischen Gemeindehause, Gartenstraße 7, abends gegen Zahlung von 5 RM (im Winter 10 RM) nach vorheriger Anmeldung und näherer Vereinbarung zur Verfügung. — Anmeldekarten sind im Gemeindebüro erhältlich.

Todesfälle sind stets sofort beim Vorstand des Kranken-Wohltätigkeits-Vereins (Chewra Kadischa) zu melden. Fernrufe: Roland 5074 bzw. 1790. Außerdem ist gegen Abgabe der standesamtlichen Bescheinigung die Ausfertigung eines Leichen-Begleitscheins im Gemeindebüro, Gartenstraße 7, unverzüglich zu veranlassen.

Gottesdienst in Bremen

Synagoge: Gartenstraße 6

Freitagabend	
19. Januar	16.50
26. Januar	17.00
2. Februar	17.15
9. Februar	17.30
16. Februar	17.40
Sabbatmorgen jeweils	8.30
Jugendgottesdienst 20. Januar und 10. Februar	16.30
Sabbat-Ausgang:	
20. Januar	17.34
27. Januar	17.46
3. Februar	17.58
10. Februar	18.10
17. Februar	18.23

Mincha und Lernvortrag eine halbe Stunde vor Beginn des Sabbat-Abendgottesdienstes.

An den Wochentagen bis 21. Januar	7.15 und 16.15
An den Wochentagen ab 21. Januar jeweils um	7.00
Abendgebet	
21. Januar bis 2. Februar	17.00
3. Februar bis 9. Februar	17.15
10. Februar bis 16. Februar	17.30
Ab 17. Februar jeweils	18.00

Chamischa assar bi Schebat (15. Schebat).
Neujahr der Bäume: Mittwoch, 31. Januar 1934.
Predigt: 10. Februar (Sabbat Schkalim) mit Neumondsweihe.
Neumondstage Adar: Donnerstag, den 15. Februar und Freitag, den 16. Februar 1934.

*

Lehrvorträge im Talmud-Thora-Verein

Jeden Dienstag, 21.00 Uhr, im Hause von Gemeindemitgliedern lt. Bekanntgabe am schwarzen Brett der Gemeindeverwaltung.

Familien-Nachrichten:

Verlobte

Paula Schachtel mit Kurt Jacobowitz in Berlin.
Ilse Lippmann mit Fritz Mannheim aus Breslau.

Barmizwah

17. Februar: Kurt Silbermann.

*

Geburten

1 Sohn Siegmund Mosessohn und Frau am 24. Dezember.

*

70. Geburtstag

14. Januar: Frau Emmy Salender, geb. Grünewald, Wachmannstraße 83.

*

80. Geburtstag

7. November Joseph von Geldern, Mühlenstraße 29.

*

Gestorben

16. Dezember: Bertha Aschenberg
17. Dezember: Detlev Samuel
23. Dezember: M. Schragenheim Wwe., Therese geb. Spanier
24. Dezember: Adolf Grünberg
30. Dezember: Frau L. Körbchen, Theodora geb. Arends
11. Januar: M. Freudenberg Ehefrau Emilie geb. Levisohn, 76 Jahre alt.

Nachtrag:
28. Oktober: Max Fürstenberg
28. Oktober: Hirsch Seifer

*

Austritte aus dem Judentum

Emil Friedrich Weber, Weizenkampstraße 13.

Herr Heinrich Prölsdorfer, Schüsselkorb 19, 2, dessen Austritt aus dem Judentum im vorigen Gemeindeblatt gemeldet wurde, legt auf die Feststellung Wert, daß sein Austritt nicht im Oktober 1933, sondern bereits am 16. Februar 1932 erfolgt ist.

*

Jahrzeit (am Vorabend des angegebenen Tages beginnend)

15. Januar: Ludwig Müller, Jul. Fränkel
18. Januar: Rudolf Katz
20. Januar: Jul. Fränkel
21. Januar: Ad. Orbach
22. Januar: Dr. Alfred Eisenstädt
25. Januar: Max Cohn
28. Januar: Alfred Scherbel
30. Januar: Wolff, Herm. und Adolf Grünberg
1. Februar: Levy Körbchen
3. Februar: Ed. Boas, S. Klein
9. Februar: Nathan Grünberg
13. Februar: Max Abraham
14. Februar: H. Oliwer
16. Februar: Franz Joseph

Wer zu Hause kein Jahrzeitlicht anzündet, hat Gelegenheit die **Gedächtnislicht-Einrichtung in der Synagoge** gegen ge-

Sterbefälle

sind im Jüdischen Gemeindebüro, Gartenstraße 7, Fernruf: Domsheide 28588 und beim Vorstand des Kranken-Wohltätigkeits-Vereins Fernruf: Roland 5074 und 179) anzumelden

ringes Entgelt zu benutzen. — Anmeldung beim Vorsitzenden der Synagogen-Kommission. — Wer Jahrzeit hat, pflege den schönen alten Brauch, sich im Gedenken an seine Lieben durch **Spenden an unsere Gemeindevereine** sozial zu betätigen.

*

Die Bedeutung der Gesundheit der Eheschließenden ist so allgemein anerkannt, daß eigentlich gar nicht mehr darüber gesprochen oder geschrieben zu werden braucht. Vernünftige Eltern geben schon heute ihre Tochter nur demjenigen Mann, der ihnen ein ärztliches Zeugnis über seine Gesundheit beibringt, und ein vernünftiger Mann verlangt von seiner Braut dasselbe. Deser Austausch der Gesundheitszeugnisse wird als eine allgemein einzuführende Sitte angestrebt, die man zur Vorbedingung für eine staatliche Eheschließung machen muß.

Staemmler.

*

Damit die Volkszahl in auch nur bescheidenen Grenzen wächst, damit also im ganzen diejenige überschießende Fruchtbarkeit erreicht wird, die wir überall in der Natur sehen, damit zum mindesten etwas mehr geboren wird, als naturgemäß in jedem Jahr stirbt, müssen auf eine Ehe zwischen zwei gesunden Eheleuten vier Kinder kommen. Man vergesse doch nicht, wie viele Frauen nicht zur Ehe kommen, wie viele Ehen aus irgendwelchen Gründen der Natur kinderlos bleiben, und man wird verstehen, daß es nicht genügt, wie man so vielfach glaubt, wenn in einer Ehe zwei oder drei Kinder geboren werden, sondern, daß die gesunden Menschen die Pflicht haben, den Ueberschuß hervorzubringen, der die Ausfälle ausgleicht. Innerlich gesund ist also nur die kinderreiche Ehe!

Bremer Nachrichten

Jüdische Jugend-Arbeit in Bremen 1933

Anfang des Jahres arbeitete die JJV. Bremen im gewohnten Rahmen, doch ergab es sich im Laufe der Monate, bedingt durch die Zeitströmungen, daß sich ein großer Teil der Mitglieder der zionistischen Bewegung anschloß. Die Arbeit der JJV. konnte nicht fortgesetzt werden, da der Vorstand ebenfalls der ZOG. beitrat und keine Nachfolger da waren. Die Jugend der ZOG. wurde im jung-zionistischen Kreis zusammengefaßt.

Palästinakunde, Geschichte des Zionismus, Probleme der Hachscharah waren die Themen der Heim-Abende. 7 junge Menschen konnten auf Hachscharah geschickt werden, deren Berichte sehr zuversichtlich sind. Vor ihrer Abfahrt bereiteten sie sich hier im Snif-Hechaluz auf ihre kommende Lebensführung vor.

Mitte April wurde vom Vorsitzenden der JJV. mit einigen Schülern der „Jüdische Pfadfinderbund in Deutschland OG. Bremen" gegründet.

Mit 20 Jungens und Mädels im Alter von 10—16 Jahren wurde das erste Heim gemacht. Unter äußerst technischen Schwierigkeiten gelang es dem Führer aus der ersten Gruppe einen Bund zu schaffen, der heute 55 Jungens und Mädels umfaßt.

Die Pimpfen, Küken und Mittleren-Gruppen haben je einen Führer. Diese bilden zusammen den „Führerring". Der Führerring ist ein Schulungskreis, der sich mit pfadfinderischen und jüdischen Aufgaben befaßt. Seit einigen Wochen arbeitet der neue Lehrer, Herr Rosemann, in diesem Kreis mit. Die Aelterenschaft des JPD. kommt einmal mit Herrn Rosemann zusammen und unterhält sich mit ihm über weltanschauliche Fragen. Noch gehen alle Jungens und Mädels zur Schule, so daß eine Berufsberatung in diesem Jahre noch nicht nötig ist. In den Heimen bereiten sich alle JPD-er für die Prüfungen, die der Bund vorschreibt, vor. Es sind dies drei Prüfungen, die im Laufe von mehreren Jahren abgelegt werden. Bei jeder Prüfung wird dem Alter entsprechend Leistung und Wissen vom Pfadfindertum und Judentum verlangt.

*

Unterbringung 6- bis 14jähriger Kinder in Pflegestellen

Der Hilfsverein der deutschen Juden beschäftigt sich zur Zeit mit dem Projekt, in den Vereinigten Staaten solche Kinder von 6 bis 14 Jahren unterzubringen, die hier aus wirtschaftlichen oder persönlichen Gründen nicht die Möglichkeit haben, eine ausreichende Erziehung und Schulausbildung zu erhalten bzw. zu beenden In welchem Umfange und in welcher Art solche Pflegestellen bereitgestellt werden können, steht noch keineswegs fest. Dennoch wäre es erwünscht, wenn schon jetzt Kinder namhaft gemacht würden, deren Angehörige den Wunsch haben, sie evtl. nach Amerika zu geben. Nähere Angaben über die vorliegenden Verhältnisse sind erforderlich. Nachricht an das Jüdische Wohlfahrtsamt.

*

Unbemittelte Jugendliche,

etwa zwischen 13 und 17 Jahren, sollen zu Berufsausbildungszwecken für einige Jahre in Pflegestellen untergebracht werden. Eine Verbindung mit anderen Ländern ist aufgenommen worden. Diese Unterbringung ist für solche Jugendliche gedacht, die hier zur Zeit nach ihren wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnissen keine ausreichenden Ausbildungsmöglichkeiten besitzen und für die eine Verschickung nach Palästina nicht in Betracht kommt. Besonders kommen auch solche Fälle in Betracht, in denen etwa die Eltern selbst durch Auswanderung versuchen müssen, sich eine neue Existenz zu schaffen und deshalb von der Sorge für ihre Kinder für eine Uebergangszeit entlastet werden sollen. Nähere Angaben betreffs physisch und psychisch gesunder und nach ihren Verhältnissen voll geeigneter Jugendlicher können schon jetzt an das Jüdische Wohlfahrtsamt gerichtet werden.

*

Kleiderkammer

Moderne Damenhüte und Mützen, Strickmützen für Mädchen, Damenstrümpfe und -Shals, alles neu, werden an Hilfsbedürftige auf Anforderung abgegeben; desgleichen gebrauchte Damen- und Kinderschuhe.

*

Zur genauen Befolgung bei Todesfällen

1. Sterbefälle sind unter Mitnahme einer Geburts- oder Eheschließungs-Urkunde und der vom Arzt ausgefertigten Todesbescheinigung unverzüglich beim Bremischen Standesamt, An der Tiefer (geöffnet: Werktags von 8.30 bis 13.00 Uhr) durch jemanden anzumelden, der sich von dem Eintritt des Todesfalles persönlich überzeugt hat.

Der standesamtliche Anmeldeschein ist alsdann im Büro der Friedhofs-Inspektion vorzulegen, um eine Beerdigungserlaubnis für den Friedhof der Israelit. Gemeinde zu erwirken.

2. Der Beerdigungs-Erlaubnisschein ist im Jüdischen Gemeindebüro (Gartenstraße 7) abzugeben, wo der Todesfall anzumelden und, falls noch keine reservierte Grabstelle vorhanden, der Erwerb des Nutzungsrechts an einer Grabstelle zu beantragen ist.

3. Nach Entrichtung der Gebühr für das Nutzungsrecht und Hinterlegung eines Kostenvorschusses für die Beerdigung wird ein Leichen-Begleitschein ausgefertigt, ohne den weder die Ueberführung zum Gemeindefriedhofe erfolgen, noch die Zeit der Beerdigung festgesetzt werden kann.

4. Die Todesanzeige in den Tageszeitungen darf unter keinen Umständen eine andere, als die im Leichenbegleitschein angegebene, vereinbarte Beerdigungszeit enthalten. Andernfalls ist der Anzeige hinzuzufügen: Die Zeit der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

5. War der Verstorbene Mitglied einer Sterbekasse, so ist der Vorstand des Kranken-Wohltätigkeits-Vereins hiervon sofort zu verständigen, der die Abrechnung mit der betreffenden Kasse ohne Dazwischentreten der Angehörigen vorzunehmen hat. Der von der Sterbekasse vergütete Betrag wird auf der Gebühren-Rechnung des KWV. abgesetzt Für Sterbekassen-Mitglieder ist die Hinterlegung eines Kostenvorschusses in beschränkter Höhe erforderlich.

6. Vereinbarungen betreffs Gottesdienst im Trauerhause sind mit dem Vorsitzenden der Chewra Kadischa, betreffs Benutzung der Gedächtnislicht-Einrichtung der Synagoge mit dem Gemeindediener zu treffen. Zwecks Vermeidung späterer Weiterungen empfiehlt es sich, den hebräischen Namen des Verstorbenen gleich vermerken zu lassen.

*

Die Lebensmittelsammlung des Isr. Frauenvereins

ist nicht nur die langbewährte Einrichtung zur ergänzenden Unterstützung geblieben. Sie ist heute zur Grundlage der Hilfe bei akuter Not geworden. Wo immer mit den geringer werdenden Geldmitteln nicht geholfen werden kann, ist durch Abgabe von Lebensmitteln der Hunger zu vermeiden.

Wer das Wohlfahrtsamt und damit die Notleidenden der Gemeinde unterstützen will, stelle weiter Lebensmittel zur Verfügung.

Das Wohlfahrtsamt ist allen. deren Spende zu erwarten ist, herzlich dankbar.

*

Makkabi hazair

Der jüdische Pfadfinderbund in Bremen hatte am 6. Januar zu einem ersten Elternabend eingeladen. Der Gruppenführer Rolf Rotschild konnte etwa 200 Personen begrüßen, unter ihnen die Vertreter der Gemeinde und der jüdischen Organisationen in Bremen. — Ein Fanfarenmarsch, gespielt von fünf Harmonikas, leitete das reichhaltige Programm ein. Gedichtvorträge, ein hübsches Märchenspiel: Die zertanzten Schuhe ein Clownstück u. a. zeugten vom regen Fleiß der Pimpfen und Mittlerengruppen. Besonders gelungen war die Darstellung eines Heimabends mit abschließendem gemeinsamen Gesang. Durch die Ansprache des Gauleiters Herbert Rülf-Hamburg erhielten die Zuhörer einen Einblick in das Wesen des IPD. und seine Aufgaben, als deren vorzüglichste der Redner den Aufbau Palästinas bezeichnete. Abschließend sprach er von der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Jugend und Gemeinde. —

Der gute Wille und der gute Kern, der in dieser Vorführung steckte, lassen es geboten erscheinen, auch auf einige Wünsche der Zuhörer für einen folgenden Elternabend aufmerksam zu machen. Vor allem bitten wir darum, die humoristischen Gedichtvorträge in Delmenhorster Mundart — über Geschmäcker läßt sich nicht streiten — auf ein Mindestmaß zu beschränken und durch Weglassung aller nicht direkt mit der Arbeit des IPD. in Verbindung stehenden Vorführungen zu erreichen, daß die Besucherzahl bei Anfang und Schluß der Vorstellung die gleiche bleibt. Wir glauben auch, daß etwas mehr Ruhe angenehm empfunden würde. Die Zuhörer kargten nicht mit Beifall und bezeugten durch tatkräftige Unterstützung, daß sie mit der schwierigen, aber unermüdlichen Arbeit des Gruppenführers und seiner Mitarbeiter zufrieden waren. — Ein „politisches Intermezzo" sei noch bemerkt, hervorgerufen durch eine passive Demonstration mittels Werbezetteln einiger oder aller Mitglieder des „Schwarzen Fähnleins", hervorgegangen aus dem Deutsch-jüdischen Wanderbund „Kameraden"; dieser Bund, der hierdurch erst der breiteren Oeffentlichkeit bekannt geworden ist, sollte auf sympathischere Weise durch eine ähnliche Veranstaltung werben und zeigen, was nicht einfach ist, wie man es besser macht. —

*

Die Kleiderkammer

erhielt im letzten Quartal 1933 Zuwendungen aus folgenden Haushaltungen und Geschäften: Wilhelm Hülsen, Siegmund Klein, Bernhard Benjamin, Frau Dr. Pfeifer, Julius Bamberger, Iwan Heidemann-Scharmbeck, Dr. Lichtenfeld, Frau Dr. Hamburger, Albert Bloch, Familie David Arends-Weener, Hermann Herzberg, Hans Meyer, Martha Müller, Alfred Grünberg, Johanna Markreich, Auguste Michel, Rob. Neben & Co., Emil Koopmann Wwe., Ludwig Brandt, Malli Grünberg, Ed. Koopmann & Co., Gebrüder Hirschfeld, Martin Hirsch, Siegfried Ries, Ludwig Oswald, Marga und Emmy Brandt, Emil Rosenthal, W. Schay, Herbert Israel, B. Benjamin, O. Ostro Wwe.

Für Zuweisung sämtlicher Gegenstände, die eine wertvolle Auffüllung der Bestände bilden, dankt das Jüdische Wohlfahrtsamt bestens. Möge diese Danksagung zur Nacheiferung ansporonen!

*

Theodora Körbchen geb. Arends

Geboren am 9. September 1863, zu Weener (Ostfriesland)
Gestorben am 30. Dezember 1933 zu Bremen

Kurz vor Schluß des bürgerlichen Jahres erreichte uns die Trauerkunde, daß der Tod eine der treuesten unserer Mitarbeiterinnen, Frau Dora Körbchen, plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte gerissen hat.

Von Jugend an mit den Traditionen ihres Elternhauses vertraut, das in ihrer Heimatgemeinde einen Mittelpunkt des jüdischen Gemeindelebens bildete, hat die Verstorbene sich zeit ihres Lebens die Erfüllung der hohen Ideale des Judentums zur Pflicht gemacht und keinen Augenblick versäumt, um im Sinne wahrer Nächstenliebe Thora, Awodas und Gemillus chassodim zu üben. Es liegt nicht im Sinne unserer Freundin viele Worte zu machen. Sie war ein Feind vielen Redens: herb wie die Landschaft, der sie entstammte, konnte sie in wenigen aber um so eindringlicheren Worten das zum Ausdruck bringen, was sie für richtig befand. Ihr war die lebendige Tat, die Ausübung, die Hauptsache. Sie gehörte zu jenen Frauen, die im gegebenen Moment, ohne viel zu fragen und zu sagen, zuzupacken verstehen. Unsere Gemeinde, unser Jüdisches Wohlfahrtsamt, unser Israelitischer Frauenverein haben außerordentlich viel an ihr verloren. Seit fast 5 Jahrzehnten die sie in Bremen weilte, hat sie seelische und wirtschaftliche Not gelindert, hat sie Chessed schel emeth geübt, unendlich vielen Glaubensschwestern den letzten Liebes-

---

ABLOSUNGSTELEGRAMME des Jüdischen Wohlfahrtsamtes sind erhältlich:

1. im Gemeinde-Büro, Gartenstraße 7,
2. bei Herrn Albert Bloch, Faulenstraße 6—8 (Schuh-Bloch),
3. bei Herrn Sally Rosenbaum, Wester-Straße 29,
4. bei Herrn Joseph Platzer, Nordstraße 207—209,
5. bei Herrn Benno Schustermann, Vor dem Steintor 45.

dienst erwiesen. Mit Einmütigkeit war sie nach dem Ableben von Cäcilie Ries im Jahre 1922 zu ihrer Nachfolgerin im Vorstand des Isr. Frauenvereins gewählt und hat dies Amt mit großer Liebe und Hingebung buchstäblich bis zu einer Stunde vor ihrem Hinscheiden ausgeübt. So ist die Nimmermüde, die nicht nur ihrer zahlreichen Kinderschar, sondern allen, die in ihren Kreis traten, eine mütterliche Helferin war, in den Sielen gestorben. Ohne Dora Körbchen ist die Durchführung der jüdischen Wohlfahrtspflege in Bremen während des vergangenen Jahrzehnts undenkbar: ihre Tatkraft und ihren Eifer hat sie im Jüdischen Wohlfahrtsamt zu schönster Entfaltung bringen können. Eine wahre Esches chajil ist mit ihr dahingegangen, eine Mutter in Israel, die wir alle schmerzlich vermissen werden. Ihr Andenken sei zum Segen!

*

Der Hilfsverein der deutschen Juden, Lokalkomitee Bremen,

hatte am Sonntag, den 14. Januar, zu einer Morgenfeier in den Palmengarten des Warenhauses Heymann & Neumann GmbH., eingeladen. Als Vortragende war die bekannte Künstlerin Frau Edith Herrnstadt-Oettingen gewonnen, die es verstand, sich durch die meisterhafte Art ihrer Rezitation eine andächtig lauschende Hörergemeinde aus den zahlreich erschienenen Besuchern zu schaffen. Die Künstlerin begann mit dem Judenlied von A. Silbergleit. Es folgten: „Lehr Du mich beten!" und „Bonze, schweig". — Szenen aus „Jeremias" von Stefan Zweig wurden den Hörern zu einem Erlebnis. Auch die nächsten Abschnitte aus Roths Roman „Hiob", die die Künstlerin wie die übrigen Dichtungen auswendig vortrug, erschütterten die Zuhörer sichtlich. Die „Klänge jüdischer Seele" fanden mit einer Dichtung von Freiherrn von Münchhausen ihr Ende; der der Künstlerin reichlich bezeugte Applaus vermochte die Feierstunde kaum zu würdigen. Hoffentlich ist es auch gelungen, den praktischen Zweck der Veranstaltung zu erfüllen: Dem Hilfsverein sowohl wie dem Jüdischen Wohlfahrtsamt einen ansehnlichen Erlös zufließen zu lassen.

Eine der ältesten Angehörigen der Israelit. Gemeinde Bremen, Frau Therese Schragenheim, geb. Spanier, hat am Sabbath Wajigasch kurz nach Vollendung des 85. Lebensjahres das Zeitliche gesegnet. In den sechs Jahrzehnten, die sie seit Uebersiedlung aus ihrer Heimatgemeinde Wunstorf in Bremen weilte, hat sie an der Seite ihres Gatten Moses Schragenheim szl. tapfere Pionierarbeit geleistet und die traditionellen Grundlagen der Gemeinde in vorbildlicher Weise gefördert. Die allgemeine Verehrung, die die Verstorbene genoß, kam durch die große Beteiligung bei der Bestattung zum Ausdruck. In treffender Weise würdigte Herr Rabbiner Dr. Aber den Lebensweg der edlen Frau, mit der eine Esches chajil vom alten Schlage ins Grab gesunken ist, und widmete ihr zum Abschied herzliche Worte voll Dank und Verehrung.

*

Den Unentwegten von 1933 ins Stammbuch

Die Badeverwaltung von Norderney hat eine neue Siegelmarke herausgegeben, die mit der Aufschrift versehen ist: Nordseebad Norderney ist judenfrei.

*

Jüdischer Sport

Der Jüdische Makkabikreis eV. hat den Jüdischen Turn- und Sportverein Bar Kochba, Hannover eV. mit der Durchführung der Deutschen Makkabi-Tischtennismeisterschaften 1933-34 beauftragt. Die Meisterschaft, offen für alle Makkabivereine, wird am 25. Februar in Hannover zum Austrag gelangen. Bei der anerkannten Spielstärke der jüdischen Tischtennisspiele verspricht die Meisterschaft ein großes Ereignis zu werden. Die Ausschreibung wird in Kürze bekanntgegeben. Die Tischtennisabteilungen der Makkabivereine Deutschlands werden zwecks Uebersendung der Ausschreibung gebeten, ihre Anschrift unverzüglich dem Leiter der Tischtennisabteilung des Bar Kochba, Hannover, Addi Diamant, Hannover, Schillerstraße 51, mitzuteilen.

ERICH HORWITZ
SUSI HORWITZ
geb. KATZ
danken herzlichst für die zu ihrer Vermählung erwiesen. Aufmerksamkeiten.
Bremen, im Januar 1934
Kohlhöckerstraße 43 132

Wir danken herzlichst für die uns zur

Barmizwah

erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Senta Paul Wallheimer
Gert Wallheimer 129

Danksagung

Für die außerordentlich zahlreichen und herzlichen Bekundungen der Treue und Anhänglichkeit, die mir anläßlich des Ablebens meiner geliebten Frau aus allen Kreisen der Gemeinde zugegangen sind, spreche ich hiermit auch namens meiner Kinder u. Verwandten meinen tiefgefühlten Dank aus.

Bremen, 12. Januar 1934 134
Neustadtsbahnhof 24
Levy Körbchen

Jugendgottesdienst

findet am 20. Januar und 10. Februar in der Synagoge statt. Allen Eltern liegt die Verpflichtung ob, dafür zu sorgen, daß sämtliche Schüler und Schülerinnen der Religionsschule sich pünktlich einfinden. Nichtbeteiligung wird kontrolliert und gilt als Schulversäumnis.

*

Danksagung

Von nachfolgend genannten Damen empfingen wir zur Januar-Verteilung der Pfundspende schöne Gaben, für die wir hiermit unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Frau Max Cohn, Frau Herm. Fink, Frau L. Oswald, Frau Is. Schachtel, Frau S. Silbermann, Frau L. Perlstein, Frau J. Platzer, Mally Grünberg, Lene Horwitz, Minnie Rosenak, Frau F. Scheiniak, Frau Emil Posnanski, Fräulein Eichholz, Kränzchen Einigkeit, Frau Bernhard Meyer, Riekchen Zacharias, Helene Zacharias-Heidenfeld, Frau E. Schragenheim, Frau E. Tichauer, Frau M. Markreich, Frau Emil Hirschfeld, Frau Rechtsanwalt Kahlenberg, Frau Norbert Nathan, Frau Carl Max Josephs, Frau Hedwig Weinberg, Frau M. Brandenburger Wwe., Frau Ad. Grünberg Wwe., Frau Wilh. Goldschmidt, Frau Siegmund Klein, Frau Alice Koopmann, Frau Julius Stern.

Wir richten auch an alle übrigen jüdischen Hausfrauen die herzliche Bitte, aus ihrem Haushaltsbedarf allmonatlich einige Pfund Lebensmittel für die Pfundspende abzuzweigen und nach der nächstgelegenen Sammelstelle oder direkt zur Verteilungsstelle, Gartenstraße 6—7, schicken zu lassen. Wenn jede jüdische Hausfrau sich beteiligt, sind wir der Notwendigkeit enthoben, jeweils Zukäufe tätigen zu müssen.

Bremen, den 9. Januar 1934.

Israelitischer Frauenverein.

*

Die Sportgruppe „Schild"

des Reichsbundes Jüdischer Frontsoldaten eV., Ortsgruppe Bremen, die im Dezember v. J. ins Leben gerufen wurde, hielt ihren ersten Turnabend am 9. Januar d. J. in der modern ausgestatteten Turnhalle des Lyzeums des Westens, Lange Reihe 81, ab. Es turnten Schülerinnen von 6—7 Uhr, Schüler von 7—8 Uhr, Damen von 8—9 Uhr, Herren von 9—10 Uhr. Da mehr als 50 Voranmeldungen eingegangen waren, war die Beteiligung bereits am ersten Abend sehr rege. Von den zahlreich erschienenen Zuschauern, auf die der Turnbetrieb einen vorzüglichen Eindruck machte, meldeten sich viele sofort an. Das Turnen steht unter der Leitung eines geprüften Vorturners. Unterhandlungen wegen Verpflichtung eines Turnlehrers sind im Gange.

*

Der Turnbetrieb findet jeden Dienstag zu den oben angegebenen Zeiten statt. Die Turnhalle Lyzeum des Westens, die im übrigen die modernste Bremens ist, ist mit den Straßenbahn-Linien 2 und 3 bequem zu erreichen. Anmeldungen können beim Sportleiter L. Leeuwarden, Regensburger Straße Nr. 109, oder beim Turnwart H. Grünberg, per Adr.: Nathan Grünberg & Söhne, Duckwitzstraße, bzw. an den Turnabenden in der Turnhalle vorgenommen werden.

Dringend erwünscht sind Anmeldungen für alle Sportarten wie: Fußball, Handball, Tennis, Ping-Pong, Wassersport usw., damit entsprechende Mannschaften zusammengestellt und Sportplätze rechtzeitig besorgt werden können.

Es ist zu wünschen, daß die Bestrebungen der Sportgruppe „Schild", für körperliche Ertüchtigung der jüdischen Jugend und Erwachsenen zu sorgen, die Unterstützung aller Kreise durch rege Beteiligung finden.

*

Für weibliche Petenten, denen es bislang nicht bekannt gewesen ist, daß der Israelitische Frauenverein seit Jahren besondere Sprechstunden für Frauen eingerichtet hat, wird hierdurch bekanntgegeben:

Palästina und seine Kultur in vier Jahrtausenden

lautet der Titel des Vortragszyklus, den Herr Rabbiner Dr. Aber zur Zeit abhält. Palästina steht jetzt im Mittelpunkt des jüdischen Interesses, aber viele Fragen und Probleme, die den Aufbau des Landes betreffen, sind in tieferen historischen Schichten verankert. Das Verständnis hierfür zu erwecken, ist die Aufgabe dieser Vortragsreihe. Im November und Dezember ist bereits je ein Vortrag gehalten worden. Der erste: **„Palästina im Altertum“** gab einen Ueberblick über die mannigfachen Schicksale des Landes, das in seinem Boden die Erinnerung an vergangene Epochen noch aus vorisraelitischer Zeit aufbewahrt hat. Emoriter- und Chetiter-Reich, Kanaan als Schauplatz israelitischer Geschichte, als Provinz im assyrischen, babylonischen, persischen Reiche, unter der Herrschaft Alexanders des Großen und der Diadochen, als Makkabäerstaat und unter römischer Herrschaft zogen in rascher Folge in kurzen Momentbildern vor dem geistigen Auge vorüber.

Der zweite Vortrag: **„Palästina im Mittelalter“** führte auf seiten begangene Pfade der jüdischen Geschichte. Der Tiefstand des jüdischen Lebens in Palästina liegt in jenen Epochen, in denen despotische, oströmische Herrschaft, mohammedanischer Fanatismus, mameluckische Raubsucht und Intoleranz der Kreuzfahrer die Juden geistig und materiell knechteten. Rabb. Dr. Aber knüpfte den historischen Faden bis zu jenem Zeitpunkt, in dem die Vertreibung der Juden aus Spanien eine große sphardische Alijah ins Land führte und gleichzeitig in Safed ein mystisch, kabbalistisches Zentrum entstand, dem wir das „L'cho Daudi“ verdanken.

Der Zyklus wird am **Mittwoch, den 24. Januar, 20.30 Uhr,** mit einem Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Aber über: **„Palästina der neueren Zeit“** fortgesetzt, der Palästina in der Zeit der messianischen Bewegung unter Sabbatai Zwi, dann unter türkischer Herrschaft im Zeichen des Raubbaus seiner wirtschaftlichen Kräfte bis zur Schwelle der modernen Kolonisation behandeln wird.